

# Erwachsenwerden

Ich träume von einer kunterbunten Stadt, in der ich bei Nacht durch die Straßen gehe und ich Zuckerwatte esse, bis mir übel wird.

Ich träume von einer riesengroßen Wohnung, die ich meine nennen kann, die den schönsten Ausblick hat und vielleicht auch einen netten Balkon hat.

Ich träume von langen Reisen, von Hinweisen, was mein nächstes Ziel sein könnte.  
Von köstlichen Speisen, vom Freisein, von Ländern, die ich als nächstes besichtigen könnte.

Ich träume von einer perfekten Welt, ohne Geld, in der ich immer neue Freunde finde. In der ich nie allein sein muss. In der ich Spaß habe ohne Schluss.

Ich träume von einem Leben, in welches ich mich nie erst verlieben muss, in dem ich das Leben nicht nur lasse passieren, sondern auch genieße.

\*\*\*

Ich lebe in einer kaltblütigen Stadt, in welcher ich bei Nacht laufen gehe und ich mir wünsche, nie von Kalorien gehört zu haben.

Ich lebe in einer kleinen Wohnung, von der ich mich bald verabschieden kann, die Miete ist nicht gerade geldbörsenschonend.

Ich lebe in einer grausamen Welt, ohne Geld, in der mir Leute sagen, ich sei ein Spinner. In der ich allein bin, außer mit meinem Roomie, doch der ist Alkoholiker und Penner.

In einer Welt, die nie großzügig ist. In einer Welt, die immer nur geldgeil ist. Mensch ich überlebe in einer Welt, die mich nicht willkommen heißt. In einer Welt, die nur auf einen schießt, außer man ist reich. Dann hat man es leicht, aber mit den 3,10 Euro in meiner Geldbörse schaffe ich es nicht über die Hürde, die man das Leben nennt.

\*\*\*

Ach Kind, träum ruhig weiter.  
„Mama fünf Minuten noch“  
kann Mama sicher noch einmal verkraften.  
Mama, bitte lass mich noch schlafen!

Ich lebe ein Leben, das ein wahrer Albtraum ist. Ein Leben,  
in dem man mich ständig vergisst.

Hätte man mir damals die nackte Wahrheit gesagt, dann  
hätte ich jetzt vielleicht nicht im Leben versagt, dann hätte  
ich jetzt vielleicht Geld und wäre vielleicht Held und  
müsste nicht auf der Straße pennen, wo Leute vorbei gehen,  
die mich kennen.

Ich träume von einer kunterbunten Stadt, ich esse mich von  
meiner Zuckerwatte satt und Oma hält mir noch die Hand,  
ich werde noch als Prinzessin anerkannt.

Ich träume von einer kunterbunten Stadt, in der man mich  
noch Kindsein gelassen hat.

Mama, ich brauche dich noch einmal,  
denn ich finde das Erwachsenwerden schon fast fatal.